

Förderung der partizipatorischen Umweltplanung ausgehend von lokalen Umweltaudits im Rahmen eines Wissenschaftsladens in Katalonien

Von Àngels Alió & Sandra Estrella, Geographengruppe für Soziale Ökologie, Universität Barcelona, Spanien

Die Anerkennung des Vorhandenseins einer koevolutionären Dynamik zwischen der Gesellschaft und der Umwelt bestimmt die Notwendigkeit, neue Strategien für lokale Politik mit stärkerer Einbeziehung in die Stadtplanung vorzuschlagen. Deshalb müssen wir uns durchdachteren und komplexeren Interventionsinstrumenten zuwenden. Dabei müssen die Umweltdimension des Gebiets und die oft von der Bevölkerung zum Ausdruck gebrachten Erwartungen einbezogen werden. Mit der lokalen Agenda 21 und anderen Werkzeugen der neuen Generation bietet die Umweltplanung eine Querschnittssicht in Bezug auf aus anderen Bereichen kommende Regelungen, die sich auf die räumlichen und zeitlichen Dimensionen eines Gebietes auswirken. Auf lokaler Ebene wird eine solche Vielfalt der Interaktionen zwischen materiellen und sozialen Prozessen sehr explizit, da dann diejenigen, die an der Entscheidungsfindung beteiligt sind, eine aktive Rolle in Bezug auf die Umweltnutzung und deren Folgen spielen.

Dieser Artikel befasst sich mit einigen Aspekten des Bürgerbeteiligungsprozesses an einem Umweltprojekt der Geographengruppe für Soziale Ökologie (2GES) der Universität Barcelona.¹ Dieses im Jahre 2005 entwickelte Projekt bestand aus der Erarbeitung der lokalen Umweltaudits von Sant Sadurní d'Anoia, einer kleinen katalonischen Stadt im Umland des Metropolengebiets von Barcelona.² Das Umweltaudit hatte zwei Haupt-

ziele: 1. die Erarbeitung eines Berichts mit Vorschlägen für die Einführung von Nachhaltigkeitskriterien in der Wirtschaft und der lokalen Verwaltung und, 2. der Nachweis, dass eine Zusammenarbeit zwischen den Bürgern und dem Audit-Team möglich ist.³

Das Beteiligungsprogramm folgte dem durch dieses 2GES-Team in anderen Gemeinden ausprobierten Modell, wurde aber entsprechend einer Vereinbarung zwischen dem 2GES-Team und der lokalen Umweltgruppe ADEMA speziell auf Sant Sadurní d'Anoia zugeschnitten. Außerdem wurde dieses Programm mit der Umweltabteilung des örtlichen Rates abgestimmt.

Der Beteiligungsprozess sah entsprechend dem ausgearbeiteten Plan der lokalen Umweltaudits verschiedene Arten der Bürgerbeteiligung vor. Das Programm (Tab. 1) unterschied drei Hauptphasen des Audits. Am Anfang war die Beteiligung reduziert auf Maßnahmen zur Vorstellung und Erklärung des Umweltauditprojekts. Außerdem wurde dargelegt, was von der Einbeziehung der Bürger erwartet werden konnte. In der anschließenden Diagnosephase wurde auf die direkte Beteiligung mit dem Auditteam hingewirkt. Auf diese Weise wurden zwei Hauptwege der Beteiligung geschaffen: a) über an Bürgerorganisationen gerichtete spezielle Meinungsumfragen, die zusammengefasst für die Mitglieder der jeweiligen Organisation beantwortet werden mussten; b) durch Mitwirkung bei Arbeitstreffen des Auditteams. Während dieser Phase wurden Einzelpersonen und ausgewählte Bürgerorganisationen befragt.

¹ Die Geographengruppe für Soziale Ökologie organisierte den Workshop. Sie hat auch andere Projekte mit Bürgerbeteiligung durchgeführt. Einige ihrer Veröffentlichungen zu lokalen Umweltaudits und Bürgerbeteiligung bei der Agenda 21 sind in Environmental Resources Center erhältlich, <http://www.ub.edu/cres>.

² Sant Sadurní d'Anoia ist eine im Penedès-Korridor nahe dem Metropolenraum von Barcelona gelegene Stadt (mit 14.000 Einwohnern im Jahre 2004). Der Penedès ist ein auf die Weinproduktion spezialisiertes Agrargebiet. Seit einigen Jahren gibt es eine beträchtliche Bürgeropposition in diesem Gebiet gegen das Ausuferndes Ballungsraums von Barcelona, um die Agrarlandschaft zu erhalten und die Qualität von Naturfaktoren zu verbessern.

³ Ermöglicht wurde diese Arbeit durch verschiedene Vereinbarungen zwischen der Forschungsgruppe, den Rathäusern, der Stadt, in der die Arbeit dann durchgeführt wurde, ADEMA, der Umweltorganisation dieser Gemeinde, und der Diputació von Barcelona, einer öffentlichen Einrichtung, die Gemeinden im Verwaltungsbezirk Barcelona technische Unterstützung gibt.

Tab. 1: Auflistung und Abfolge der Bürgeraktivitäten bei der kommunalen Umweltkonsultation von Sant Sadurní d'Anoia.

Zeitplan	Beteiligungsart
Phase 1. <i>Deskriptives Speichern</i>	
Dezember 2004	Vorstellung des Umweltaudits bei dem Jahrestreffen der Bürgerverbände
Januar 2005	Austeilung eines Fragebogens an alle Haushalte der Gemeinde
Phase 2. <i>Diagnose</i>	
September, Oktober und November 2005	Spezielle Fragebögen für Bürgerorganisationen wurden versandt, und es wurde zur Teilnahme an den vordiagnostischen Sitzungen eingeladen
	Befragungen ausgewählter Bürgerorganisationen
	Vordiagnosesitzungen
Der Dezember und der Januar wurden ganz für die Arbeit des Auditteams genutzt	
Vorschlagsphase oder Maßnahmeplan	
Februar 2006	7. Vorstellung der Umfrageergebnisse und Entwurf des Maßnahmeplans
März 2006	8. Vorschläge der Bürger und ihre Endkommentare zum Maßnahmeplan

Sechs Vordiagnosesitzungen zu verschiedenen Themen wurden organisiert (eine Sitzung pro Woche). Der Zahl nach war die Beteiligung gering. Aber alle Mitwirkenden beteiligten sich aktiv mit Fragen und machten Anmerkungen und Vorschläge zum Ar-

beitsdokument (Tab. 2). Die Einladung zu jeder dieser Sitzungen war öffentlich. In der Praxis waren die meisten Teilnehmer aber Mitglieder des Umweltverbandes oder anderer Bürgerorganisationen.

Tab. 2: Themen der Vordiagnosesitzungen

Ökosysteme und Wasserflüsse
Mobilität und Atmosphärenströmungen
Abfälle und Energie
Auswirkungen von Wirtschaftstätigkeit, Umweltverhalten und Bürgerbeteiligung
Urbanismus und Planung
Zukunftsszenarien für Sant Sadurní d'Anoia

Alle Sitzungen wurden wie Arbeitszusammenkünfte organisiert. Für diesen Zweck erarbeitete das Auditteam eine Diskussionsvorlage zu jedem Thema, und zwar – mit

Ausnahme der letzten Zusammenkunft – mit dem Ziel, die vorläufigen Ergebnisse des Diagnoseentwurfs zu zeigen, die gesammelten Informationen zu prüfen und die

Auffassung der Bürger zu erkunden, ehe die Vorschläge in der nächsten Auditphase ausgearbeitet wurden. Damit diese Ziele erreicht wurden, enthielt jedes dieser Dokumente graphisch aufbereitete Informationen und Tabellen, die die Hauptergebnisse des

Diagnoseentwurfs zeigten und so die Hauptaspekte der Umweltsituation in der Gemeinde verdeutlichten. Tab. 3 zeigt ein Beispiel dieser Dokumente, bei dem es vor allem um Hausmüll ging.

Tab. 3: Vordiagnose. Entwurf zur Kommentierung durch die Bürger zum Thema Hausmüll

Hausmüll, Strategien und Management	
Positive Aspekte	Negative Aspekte
Eine bemerkenswerte Verbesserung wurde durch die Verwirklichung (Mai 2005) des kommunalen Abholsammelsystems für wiederverwertbare Haushalts- und Wirtschaftsabfälle erreicht, vor allem bei der Wiederverwertung von Haushaltsabfällen. In den ersten drei Monaten der Realisierung dieses Systems wurden 83,39% der angefallenen Abfälle rezykliert, im gleichen Zeitraum des Vorjahrs hingegen nur 27,61%.	In absoluten Zahlen ist die angefallene Kommunal Müllmenge in den letzten Jahren gewachsen.
Seit der Einführung des neuen Sammelsystems, das mit weniger Containern in den Straßen arbeitet, hat sich durch weniger Gestank und Lärm die Situation auf den Straßen verbessert.	In den letzten Jahren ist auch der relative Müllanfall (Kilogramm pro Einwohner und Tag) angestiegen.
Es gibt jetzt mehr Informationen und Umwelterziehungskampagnen zum Sammelsystem für wiederverwertbare Haushalts- und Wirtschaftsabfälle.	Es wurden nur wenige Informationskampagnen zur Müllvermeidung durchgeführt.
Die Nutzung der lokalen Deponie durch die Bürger hat sich in den letzten vier Jahren verdoppelt.	

Die letzte Zusammenkunft wurde den lokalen Zukunftsszenarien in Bezug auf die Umwelt und möglichen Veränderungen der lokalen Nachhaltigkeit gewidmet. Sie wurde auf der Grundlage von zwei Tabellen organisiert, die verschiedene Faktoren zusammenstellten, was schriftliche Vorschläge ermöglichte. Es war geplant, dass die bei dieser Zusammenkunft erhaltenen Informationen in der letzten Phase durch das Auditteam genutzt werden sollten, wenn dieses

das Programm der Vorschläge zu organisieren hatte.

Der beschriebene Prozess ist als ein Engagement zu verstehen, das zur Transformation der Gemeinde in Richtung Nachhaltigkeit führt. Tatsächlich kann es auch als eine vorexperimentelle Phase der Lokalen Agenda 21 betrachtet werden, die in einem breiteren Sinne entwickelt werden sollte, damit nicht nur Bürger einbezogen sind, sondern die Mehrheit der wirtschaftlich Tätigen.

Kontakt: Àngels Alió & Sandra Estrella, Geographengruppe für Soziale Ökologie, Fakultät für Hum. Geographie Universität Barcelona, C/Montalegre 6-8, 08001 Barcelona, Spanien, alio@ub.edu